Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 61 (1982)
Heft: 12

Artikel: Ungarns Weg zur eigenen Wirtschaftsordnung
Autor: Jans, Armin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-339917

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

— den Gedanken des nicht vergeblich erträumten, vorläufigen Jahrs von 12 auf. Andererseits kann es auch ganz einfach ein neues Jahr in meinem Kalender bedeuten — ein Jahr mehr und bald weniger sinnvoll oder nicht sinnvoll gelebten Lebens. Aus beidem zugleich zieht Dalla den Schluss: «io mi sto preparando» — 'ich bereite mich vor' — «und i bi ein, wo dra goth».

Das ist die Neuigkeit. Es gibt keine andere. Worte allein, seien sie noch so gescheit, sind Blabla. Aber auch die besten aller Träume helfen nichts, wenn sie nicht in meinem Leben ihren konkreten Anfang finden.

Übrigens: Man sollte das Gedicht gesungen hören! Dann wird's zum Brief, der ankommt.

Armin Jans

Ungarns Weg zur eigenen Wirtschaftsordnung

Im Vergleich zu den von Versorgungsengpässen und Zahlungsbilanzschwierigkeiten geplagten Comecon-Ländern erfreute sich Ungarn in den letzten Jahren einer geradezu blühenden Wirtschaft. Die 1957 begonnenen und seit 1968 verstärkten, schrittweisen Reformen haben offensichtlich Früchte getragen. Diese auch von der Kremlspitze gelobte Entwicklung ist auch für uns von Interesse. Allerdings war der Zugang zur ungarischen Wirtschaftstheorie und -praxis bisher nicht einfach: Häufig ist das Material nur in ungarisch verfügbar und die meisten Emigranten, die im Westen publizieren, vermitteln aufgrund ihrer ideologischen Vorurteile ein zu wenig objektives Bild.

Die vor kurzem erschienene Studie von Zsuzsa Raducziner über die ungarische Wirtschaftsordnung von heute schliesst deshalb eine Lücke für denjenigen, der sich über das Wichtigste orientieren will.*

Nach einem kurzen historischen Rückblick auf die nach Sowjetmuster organisierte Zentralverwaltungswirtschaft in den Jahren 1949–1956, auf die erste, noch zaghafte Reformphase von 1957–1967 und auf die wichtigsten Reformschritte seit 1968 stellt die Autorin die heutige Wirtschaftsordnung systematisch dar. Der Reihe nach werden die privaten Haushalte, die staatlichen Unternehmen und die Genossenschaften vorgestellt. Besondere Aufmerksamkeit schenkt die Autorin den privaten Betrieben, in denen 1978 etwa 3,5% aller Erwerbstätigen beschäftigt waren. Denn mit den 1981 und 1982 eingeführten neuen Betriebsformen dürfte der private Sektor in nächster Zeit beachtlich zunehmen. Zugelassen sind jetzt nämlich auch die Verpachtung von Produktionseinheiten staatlicher Unternehmen oder von Genossenschaften an Private (z.B. Gaststätten, Kleinhotels und profit centers in Industriebetrieben), sodann Kleingenossenschaften, genossenschaftliche Fachgruppen sowie Arbeitsgemeinschaften.

Anschliessend behandelt die Autorin den staatlichen Bereich: Staatshaushalt und soziale Sicherheit, Planung und Markt. Zweierlei wird dabei deutlich: Einmal sind die vom Parlament in Gesetzesform verabschiedeten 5-Jahres-Pläne lediglich für alle staatlichen Organe, nicht aber für die Betriebe (auch nicht für die staatlichen verbindlich. Zum andern ist die Wirtschaftspolitik nicht Globalsteuerung, sondern besteht aus Eingriffen auf der Ebene der Branchen und Regionen und auf der Ebene der Betriebe, wobei von den bisher üblichen Branchenkonzernen Abschied genommen wurde. Angestrebt wird eine Konkurrenzwirtschaft, sei es über den Weltmarkt oder — in der Binnenwirtschaft — durch Aufteilung von Monopolen in mehrere, sich konkurrenzierende Betriebe.

Die Arbeit wird abgerundet durch einen Versuch, die ungarische in das Spektrum der existierenden Wirtschaftsordnungen einzureihen, sowie durch statistische Daten und ein bis Ende 1981 nachgeführtes Literaturverzeichnis. An manchen Stellen wäre eine vertieftere Darstellung wünschenswert gewesen. So bei der Frage der Kompetenzverteilung in den Betrieben (Stichworte: Mitbestimmungsmöglichkeiten der Belegschaft, Rolle der Gewerkschaft), wo offenbar immer noch das Leninsche Prinzip der Ein-Man-Leitung dominiert. So generell bei der Gegenüberstellung von Deklamation und Praxis und schliesslich beim nicht voll geglückten Versuch, die ungarische Wirtschaftsordnung mit andern Wirtschaftsordnungen zu vergleichen. Dieser hätte durch eine Gegenüberstellung des ungarischen mit dem sowjetischen und jugoslawischen System stark an Aussagekraft gewonnen. Trotzdem bietet die Arbeit einen verständlichen, gut lesbaren Einstieg in die Thematik.

* Zsuzsa Raduciner, Die ungarische Wirtschaftsordnung heute, Peter Lang Verlag Bern-Frankfurt, 1982 (300 Seiten)